

Zur Schärfung des Sprachgefühls

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **5 (1949)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ebenso verständlich ist wie die andere und urchtiger tönt. Im allgemeinen Sinne von „bezeugen, kundgeben“ ist es schon im 18. Jh. als „völlig veraltet“ bezeichnet worden, kam aber im 19. trotzdem immer wieder vor. Zum Beispiel erzählt Gottfried Keller im „Martin Salander“, der Pfarrer habe, als in der Schulpflege von der neuen Mode die Rede war, die Eltern mit Papa und Mama zu benennen, erklärt, bei den Frauen habe das nicht so viel zu bedeuten, weil ihre Eitelkeit bekannt sei; „wenn aber die Mannsbilder sich Papa rufen ließen, so urkundeten (!) sie hiemit, daß sie sich zu den Wohlhabenden und Fürnehmen rechnen“ („und da sie ohnehin zu wenig versteuerten, so würde man sie bald höher einzuschätzen wissen.“) Im rechtskundlichen Gebrauch ist die Form länger erhalten

geblieben, und da sie durchaus verständlich und noch kürzer ist als die andere und von ehrwürdigem Alter, kann man nichts dagegen einwenden.

Ob man das „baselländische“ oder das „Baselländische“ Anwaltsexamen ablege, das „bernische“ oder das „Bernische“ Fürsprecherpatent erwerbe, d. h. ob man das Eigenschaftswort als Titel oder Eigennamen groß schreiben müsse? Uns scheint, kleine Buchstaben würden hier genügen. Gewiß ist ein Unterschied zwischen den „schweizerischen Eisenbahnen“, die für ihre Pünktlichkeit bekannt sind, auch wenn es Privatbahnen sind, und den „Schweizerischen Bundesbahnen“; aber diese bilden eine Körperschaft mit eigenem Namen, was bei den Examen und Patenten nicht der Fall ist.

Zur Schärfung des Sprachgefühls

Zur 31. Aufgabe

„Vier oder fünf Millionen Mann traten sich im ersten Zusammenstoß des furchtbarsten aller Kriege, von dem die Geschichte berichtet, gegenüber.“ Darin steckt ein grammatischer Fehler, der ein Fehler bleibt, auch wenn er noch häufiger vorkommt, als es heute schon geschieht. Es handelt sich um den „furchtbarsten aller Kriege“. Damit man aber nicht etwa meine, es handle sich nur um den furchtbarsten Krieg der alten oder der neuen Zeit, der alten oder der neuen Welt, sondern um den furchtbarsten, von dem die Geschichte überhaupt berichtet, glaubt man auch etwas mehr Worte machen zu müssen, und spricht nicht nur vom furchtbarsten Kriege, sondern setzt den Begriff „Krieg“ in den Wesfall der Mehrzahl und versichert

noch, daß alle, alle Kriege mitgezählt seien: „der furchtbarste aller Kriege“. Aber wozu gehört nun der Nebensatz mit dem „Bericht der Geschichte“? Zu dem in der Einzahl stehenden „furchtbarsten“ oder zu den in der Mehrzahl stehenden „Kriegen“? Wenn der Wesfall einen Sinn haben soll, kann sich der Nebensatz nur auf „Kriege“ beziehen. Man versuche einmal, den Relativsatz nach der Einzahl einzuschieben: „der furchtbarste, von dem die Geschichte berichtet, aller Kriege“. Unsinn! Also sage man entweder: „des furchtbarsten Krieges, von dem“ oder „des furchtbarsten aller Kriege, von denen“. Ein Einsender, der den Relativsatz vermeiden möchte, schlägt vor: „des seit Menschengedenken furchtbarsten aller Kriege“, was etwas schwerfällig wirkt. Leichter, aber

auch schwächer ist schon: „des furchtbarsten aller bisherigen Kriege“, noch besser: „Im ersten Zusammenstoß dieses Krieges, des furchtbarsten der Geschichte“. Der Fehler in der Übersetzung mag daher kommen, daß im Englischen „of which“ für die Einzahl wie für die Mehrzahl stehen kann. Auch stilistisch ist die Übersetzung nicht gerade glücklich. Was taten die fünf Millionen im ersten Zusammenstoß? — Sie traten sich gegenüber! Aber solange sie sich nur gegenüber traten, stießen sie noch nicht zusammen. Nach dem kräftigen „Zusammenstoß“ wirkt das „Gegenüber-treten“ schwächlich. Besser wäre: „Vier oder fünf Millionen Mann traten sich bei Beginn dieses furchtbarsten aller Kriege . . . gegenüber“. Ein Einsender meint, „Mann“ sei hier „dummer militärischer Jargon“. Das ist nicht richtig“. Die Mehrzahl von „Mann“ war bis ins 17. Jh. hinein „Mann“, mitteldeutsch auch „Manne“; daneben kam schon im spätern

Mittelhochdeutschen (Beleg von 1320) die Form „Mannen“ vor, die in bestimmter Bedeutung heute noch üblich ist. Die heute allgemein gebräuchliche Mehrzahl „Männer“ taucht erst im 15. Jh. auf. Bei Zahl- und Maßangaben ist aber überhaupt die Einzahl üblich: 2 Pfund (nicht: Pfunde), 3 Hand breit, 4 Fuß hoch, 5 Schuh lang, 6 Zoll breit, 7 Faß Bier, 8 Glas Wein (aber 8 Weingläser), 9 Schritt lang, 10 Paar (nicht Paare) Schuhe. Bei „Mann“ bezeichnet die Einzahl die Zusammengehörigkeit: „Zwei Männer gingen spazieren und trafen eine Polizeipatrouille von zwei Mann.“

32. Aufgabe

Nochmals aus der Churchill-Übersetzung („N33“ 25. 3. 49): „Die Hoffnung ist unzweifelhaft während der vier und einem halben Jahr Krieg und Politik in Erfüllung gegangen.“ Verbesserungsvorschläge erbeten bis 5 Tage nach Erscheinen des Heftes.

Zur Erheiterung

(Aus dem „Nebelspalter“)

D. S. S.

71 Patronen fehlten! Das Batallionskommando hatte schon zum zweitenmal die sofortige Ablieferung des Munitionsrapportes verlangt. — Was tun? Etwas mußte geschehen, und zwar sofort! Der Kompaniekommandant lehnte es entschieden ab, einen gefälschten Rapport zu unterzeichnen. In höchster Not — der Kurier des Batallions wartete bereits — anerbot sich der Feldweibel, ein Weltscher, die Sache in Ordnung zu bringen. Er füllte das Rapportformular vorschriftsgemäß aus und setzte auch die 71 Patronen ein, wobei er hinter der Zahl die

Buchstaben D. S. S. anbrachte. Der Hauptmann schüttelte den Kopf und wollte wissen, was dies zu bedeuten habe; der Feldweibel erklärte jedoch, er lüfte das Geheimnis über diese Buchstaben erst dann, wenn der Rapport den Dienstweg glücklich überstanden habe. Das war auch der Fall: die 71 Patronen figurierten ohne Beanstandung auf dem Batallions- und auf dem Regimentsrapport unter der Bezeichnung „D. S. S.“, weil wahrscheinlich niemand eingestehen wollte, daß man diese Abkürzung nicht kenne. Und dabei bedeutete es ganz einfach: „Dieu seul le sait.“